

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
handlung angenommen: für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Deerebea, 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bada, 1, für Wien die
Ann.-Bür., A. Oppelk,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, I. Wallfisch, 10,
R. Mosse, Zellerharte 2;
fürs Ausland Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpün-
ctigen Garmentelle kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 2. B., erst. der
Stempelgebühr à 30 kr.

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 268. Hermannstadt, Donnerstag am 13. November 1873.

Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.
Berlin, 12. November. Der preussische Landtag wurde durch Camphausen eröffnet. Die Thronrede besagt: Die Regierung erblicke in dem Ausfalle der Neuwahlen die Billigung der betretenen Gesetzgebungsbahnen, welche sie auch weiter verfolgen werde. Die Finanzlage sei äußerst befriedigend. — Die Thronrede kündigt weitere Reformvorlagen an, darunter die Verbesserung des Eisenbahnconcessionswesens; weiters wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Kirchengesetze unbedingten Widerstand seitens der Bischöfe gefunden haben, doch werde die Regierung jene Gesetze auch fernerhin durchführen.
Berlin, 12. November. Moon ist von der Kriegsministerstellung, unter dem Ausdrucke des nimmer erlöschenden kaiserlichen Dankes, entbunden worden.
Einer Privatcorrespondenz zufolge wurde K a m e c k e zum Kriegsminister ernannt.
Paris, 12. November. Der Fünfschneider Ausschuss nahm den Antrag Casimir Per e r e's an, wonach das Votum über die Vollmachtverlängerung Mac Mahon's in Verbindung mit dem Votum über die Verfassungsfrage zu erfolgen habe und die Betirung der Verfassungs-gesetze in der ersten Hälfte des nächsten Januar garantiert werde.

Amthliches.

Et. kaij. und apost. kön. Majestät haben mit allerhöchster Entschlieung ddo. Schönbrunn, 5. November l. J. den Obersten Alexander M o r i g über dessen eigenes Ansuchen von seinem Posten als Direktor der Honvéd-Lubovica-Akademie zu entheben und zum provisorischen Kommandanten der Kronstädter achten Honvédbrigade, ferner an dessen Stelle den provisorischen Kommandanten der Hermannstädter siebenten Honvéd-Brigade, Oberst Leopold E d e n y i zum Direktor der Lubovica-Akademie, dann den Kommandanten des Bespremer 71. Honvédbataillons, Oberlieutenant Stefan B o m b a t von Bombatsfalva zum provisorischen Kommandanten der Hermannstädter 7. Honvédbrigade allergnädigst zu ernennen geruht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. November.
Die Mandatsniederlegung G h i c z y's befürchtete uns noch mehr in unserer Anschauung, der wir betriebs der famosen Resolution der Majorität des linken Centrums des ungarischen Abgeordnetenhauses gestern Ausdruck gaben. — Dem unter parlamentarischen Kämpfen ergrauten Abgeordneten der Stadt Komorn mußte endlich das Blindfußspielen, in dem sich sein Freund, der Abgeordnete der Stadt Debreczin gefiel, zu peinlich und zu widrig werden. Mit dem Zwiespalte zwischen der politischen Erkenntnis und den eingewurzeltten persönlichen Freundschaftsgefühlen in der Brust konnte Ghiczzy nicht freudig wirken, nicht praktisch mühen. Sich auf Kosten seines drusza (Namensvetters K o l o m a n) eine eigene Partei gründen wollte und konnte er nicht. Mit der Politik Tiba's, die den Namen: „fábol vaskarika“ (ein eiserner Ring aus Holz) verdient, mochte er nicht einverstanden sein. So opferte er sich selbst lieber.

Fenilleton.

G d i t h.
(Fortsetzung.)

Acht Jahre sind seit jener Zeit verfloßen, Mutter und Schwester waren mir in die Stadt, an deren Gymnasium man mich berufen hatte, gefolgt, und bald lag der Traum meiner Knabenzeit weit, weit hinter mir; ja, ich glaubte ihn schon vergessen zu haben, als dieser Klang in der Waldheimlichkeit ihn zu wunderbarer Klarheit wieder aufweckte und meine ganze Seele mit weicher Sehnsucht erfüllte.
Unterdesen war es kühl und feucht geworden, ich fuhr empor und ging wie ein Träumender zurück. Das freundliche Hausmütterchen war um mein langes Ausbleiben besorgt gewesen und hieß mich gleich einige Tassen heißen Thee hinunter schlucken, ehe sie mir die vielen Fragen beantwortete, mit denen ich sie gleich beim Eintreten besüßelt hatte. Erst als wir, — ich im Hausrock und Pantoffeln, — sie mir gegenüber mit dem unvermeidlichen Stricktrumpf und der Brille auf der Nase, im traulichen Stübchen saßen, fing sie an zu erzählen, was sie wußte. Das Schloßchen, das ich gesehen, sei ein Jagtschloß des Grafen S. — Ich fuhr hoch auf bei diesem Namen: Also doch Edith! — Im Schloße selbst wohnte Niemand. Seit Jahren aber lebten zwei Damen bei dem Castellan; Beide noch jung und schön. Die ältere der beiden Schwestern nannte man die Geliebte des jungen Grafen, Viele wollten sogar wissen, sie sei heimlich mit ihm verheiratet. Der Vater, und mehr noch als er, eine eisgraue alte Großmutter, verweigerten jedoch hartnäckig ihre Zustimmung zu der Verbindung. Alle Versuche zur Ausöhnung seien fruchtlos geblieben, ja selbst die rührendsten Beweise von Treue und Opferfreudigkeit, und daß, nach der Schlacht von Königgrätz, die uner-müdliche Pflege der jungen Dame einzig und allein, nach Ausspruch der Aerzte, dem Grafen das Leben gerettet hatte, seien doch nicht im Stande

gewesen alleingewurzelte Vorurtheile zu überwinden. Seit jener Verwundung habe der junge Graf seinen Abschied nehmen müssen und lebe nun meist auf den Gütern seiner Großmutter, die er verwaltet. Seit langer Zeit habe man ihn nicht hier gesehen, und die Leute flüsternten sogar, er habe sich mit einer Anderen verlobt. Die Dame selbst ließ sich selten in der Stadt blicken, und dann stets tief verschleiert; meist komme nur die Schwester und am Abend evit gingen sie im Park und Wald zusammen spazieren. Ihre wunderhübsche Stimme habe schon Manchen verlockt, nach der geheimnißvollen Sängerin zu forschen, aber es sei unmöglich, zu ihr zu dringen, der alte Castellan weise Jeden kurz und barsch zurück. So plauderte meine Alte, und ich hörte ihr zu wie im Traume. Sollte es denn wahr werden? Sollte ich Edith wiedersehen? Wie ein elektrischer Strom durchzuckte es mich bei diesen Gedanken. Ich beschloß schon am nächsten Morgen hinzueilen, und war gewiß, mich würde sie nicht zurückweisen. Aber — der Mensch denkt, — Gott lenkt. Am andern Morgen erwachte ich mit brennendem Kopfe und zerschlagene Gliedern in Folge meiner nächtlichen Waldstrümmereien, und bald trieb mich meine sorgsame Wirthin wieder ins Bett zu Friederthee und strenger Diät. Da lag ich nun, grübelte und langweilte mich furchtbar, denn das Sonnengold lagte so schelmisch durch die Weinblätter am Fenster, und als ich meine gute Alte heraufangelte, damit sie mir aus dem Koffer meine Bücher auspacke, und ihr angab, wo sie sie aufschichten sollte, da glaubte sie, ich spräche im Delirium, denn von Büchern war, außer drei kleinen Bänden, Nichts zu entdecken. Sie reichte mir ihren Hund hin, — erköpft sank ich in die Kissen zurück — Helenens Verrath in seinem ganzen Umfang und Gewicht war entdeckt. Da war das Köcheln mit der Notiz: „Zur Belohnung“, der Robinson, „zur Unterhaltung“, — der Struwwelpeter endlich: „zur Warnung“, und besonders eingeknetet: der Suppentaspar! — O Weiber, Weiber! Aber ich wurde nicht böse, wie es in gesundem Tagen sicher geschehen wäre. Die Krankheit machte mich mild, ja sogar für Humor empfänglich, und ich lagte so laut und herzlich, daß die gute Frau glaubte, darin abermals ein bedenkliches Symptom der Krankheit erkennen zu müssen, und mich ängstlich betrachtete.

einigen Schriftstellern, welche schon unter dem Kaiserreich die Minister Rouland und Emile Ollivier zu einem Feldzuge gegen den „Ultramontanismus“ zu verleiten gesucht hatten.
Die „Times“ stellt in einem Artikel über die Debatte in der National-Verammlung und insbesondere das Eingreifen Grevy's in die Debatte einen interessanten Rückblick an. Mit derselben Hartnäckigkeit und Logik, ja fast mit den gleichen Argumenten, mit welchen Grevy diesmal die vorgeschlagene Militär-Dictatur Mac Mahon's bekämpfte, trat er 1848 gegen die Ernennung Louis Napoleon's zum Präsidenten der Republik auf. Damals stimmten mit ihm 158 Deputirte gegen 643, diesmal 348 gegen 362.
Es paßt wohl zu dieser Reminiscenz, wenn die „Znd. Belg.“ folgendes „geflügelte“ Wort Audiffret Pasquier's mittelt: „Nous vous ferons voir ce que c'est qu'un Deux-Décembre légal.“ (Wir werden zeigen, was ein legaler zweiter December ist.)
Der Herzog soll diesen Ausdruck beim Beginn der Kammer Sitzung vom 5. gethan haben.
Man wird sich erinnern, daß im Sommer ein Verbot der russischen Regierung viel Aufsehen machte, durch welches denjenigen jungen Russinnen, welche auf der Universität Zürich Medicin studirten, jede Aussicht abgeschnitten wurde, bei ihrer künftigen Rückkehr nach Rußland irgend eine staatliche Genehmigung zur Ausübung ihrer erworbenen Kenntnisse und Geschicklichkeiten zu erhalten. Das Verbot war besonders damit motivirt, daß sich diese jungen Damen den in Zürich lebenden politischen Flüchtlingen angeschlossen, die Versammlungen derselben besuchten und sich nur zu sehr geneigt zeigten, ihre nihilistischen Theorien auch auf das praktische Leben zu übertragen. Um darguthun, daß die russischen Studentinnen nicht nöthig haben, auswärts ihre Studien zu machen, veröffentlichte die russische Regierung den Ausweis über die Examina von Damen an der medicinischen Akademie zu Petersburg. Derselbe weist günstige Zahlen auf; allein damit ist noch nicht bewiesen, daß die russischen Universitäten besser sind, wie die schweizerischen. Das Verbot der russischen Regierung in Bezug auf den Besuch der schweizerischen Universitäten verliert durch denselben nichts von seiner Brutalität.
Aus der Hermannstädter Kreisversammlung.
Hermannstadt, 12. November.
Die heutige Sitzung bot weniger drastische Momente, als dies in der letzten der Fall war. — Nach Constatirung der Beschlußfähigkeit in dem Sinne, daß festgestellt wurde, es seien mehr als die Hälfte der lebenden Kreisvertreter anwesend, — welche Modalität zwar den Beifall des Mitgliedes Mutiu nicht, wohl aber den der Majorität fand, wurde zur Tagesordnung geschritten.
Ueber Antrag Schreiber's wurden die in der letzten Sitzung referirten Ausschussanträge, betreffend die Municipal- und Arrondirungsfrage als endgiltig durch die damals gefaßten Beschlüsse erledigt angesehen und der Wahl der Conflue-Deputirten geschritten.
Nach Einsammlung der Wahlzettel entfernten sich die vom Präsidium designirten Scrutatoren S ä h m a n n, H u b n e r und J u g a mit der Wahlurne.
Während diese Herren mit ihrer unterhaltlichen Aufgabe beschäftigt waren, wurden auch die Zettel der Schulrath ausgehelt; deren schließliche Scrutinirung einer anderen Dreiercommission, bestehend aus den Herren St ü l l e r, E d l i n g und J a n k u, anheimfiel.
Inzwischen und nachher wurden diverse Referate vorgelesen, alle nach den Anträgen des Ausschusses acceptirt, was um so weniger Kopf-brechens machte, als die Anträge meist auf Kenntnignahme lauteten.

ung.
in der Sagthor-
geißelt oder zu
it, wird auf drei
und ist fogleich
mühle zu er-
3—3
n!
Blanc, ohne
20 fr. d. B.
unentzündlich!
ell, unentzünd-
B.
wasserhell, un-
fr. d. B.
ng nach Qualität
erlage, kleiner
rei-Handlung,
mann.
Kohle.
Kleinen bei
Söhne
ssburg. 11—12
Großes Lager von neuen und
überhitzten Billards, eichen
Horn- Billardbällen und allen
Sachverständigen.
Preis
73.
Witt- Min-
lerer berer
fr. fl. fr. fl. fr.
33 6 — 5 67
47 5 27 5 7
80 4 67 4 53
47 1 33 1 20
87
33
24
24
14
18
15
10
70
9
18
74

Der interessanteste Fall war offenbar die Promulgation des Resultates der Wahl, welches ohnehin Jedermann bekannt war; — der ziffermäßigen Wahrheit zu genügen, sei mitgeteilt, daß die Candidaten der sächlichen Mitglieder der Vertretung, und zwar: Heinrich Wittstock 99, Heinrich Kästner 98 und Karl Schöcherus 95 Stimmen erhielten. — Da beiläufig 112—114 Wähler sich betheiligten, läßt sich ermaßen, wie viel Stimmen andere Candidaten erhielten, — das Resultat der Schulratswahl ist noch ein Geheimniß — für diejenigen, welche die bereits fertig cursirenden Stimmzettel nicht gelesen haben.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Fest, 10. November. Präsident Vitzko eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministeriale: Szlavy, Kerkapoly, Pauler, Zichy, Tresort, Szende, Szapary, Tisa. Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Mihalvi, Tombor, Husar.

Das Protokoll der vorgestrigen Sitzung wird authentizirt. Der Präsident meldet einige Jurisdiktionsgesuche an, die dem Petitionsausschusse zugewiesen werden.

Der Präsident meldet, daß die Abgeordneten Szar Kostics und Wilhelm Löw ihr Wahlprotokoll eingereicht haben und daß Graf Stefan Esterhazy sein Abgeordnetenmandat niedergelegt habe. Die Wahlprotokolle werden dem Verifikationsausschusse zugewiesen, im erledigten Wahlbezirke wird vom Präsidenten die Neuwahl angeordnet werden.

Franz Deak überreichte ein Gesuch der galizischen Aktionäre der Ostbahn und bittet, dieses Gesuch möge dem Finanzausschusse mit der Beilugung zugestellt werden, daß dieser es mit den übrigen die Ostbahn betreffenden Vorlagen zusammen in Beratung ziehe. (Zustimmung rechts und im linken Centrum.)

Josef Madarasz wünscht, daß dieses Gesuch wie jedes andere erst dem Petitionsausschusse zugewiesen werde, und erst, nachdem es von diesem Ausschusse erledigt ist, an den Finanzausschusse gelange, wie dies die im Hause stets beobachtete Gepflogenheit erheischt.

Franz Deak hat die gegen nichts einzuwenden, nur muß er des Verordners Bezugnahme auf die Gepflogenheit berichtigten. Die Gepflogenheit ist eben, daß einzelne Petitionen wegen präferenzierter Behandlung, oder um Zeit zu sparen, sofort an die Sachkommissionen gewiesen werden, wie dies im Hause schon gar oft geschieht.

Simonovi spricht für die Ansicht Madarasz'. Wenn dem Ansuchen Deak's Folge gestattet würde, so wäre hiedurch die öffentliche Verhandlung des Gegenstandes umgangen.

Franz Deak: Wie sollte denn hiedurch die Öffentlichkeit umgangen werden? Haben die Beratungen des Finanzausschusses nicht dieselbe Natur wie die des Petitionsausschusses, und gelangen die Berichte und Anträge des einen Ausschusses nicht ebenso vord's Hause, wie die des andern? (Zustimmung.) Im Uebrigen ist es ja ganz gleich, zu welchem Ausschusse das Gesuch auch geht, schließlich gelangt es doch zum Finanzausschusse.

Das Gesuch wird dem Petitionsausschusse zugewiesen. Derselben Ausschusse werden auch die von Gabriel Barady und Albert Nemeth eingereichten Gesuche übermittel.

Justizminister Pauler überreicht den schriftlichen Antrag: es möge eine Sachkommission gewählt werden, welche die auf Justizreform bezüglichen Gesetzesentwürfe, die im Vorjahre vorgelegt wurden, und diejenigen, welche demnächst eingereicht werden sollen, zu beraten und darüber dem Hause Bericht zu erstatten habe.

Der Antrag wird in Druck gelegt und seinerzeit ordnungsmäßiger Behandlung unterzogen werden.

Finanzminister Kerkapoly legt den Bericht des Staatsrechnungshofes über die 1872er Schlusssrechnungen vor. Das Gesetz, so fährt Redner fort, ordnet diesbezüglich an, daß dieser Bericht mit den Bemerkungen, welche der Finanzminister derselben anzufügen hat, ohne Verzug dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden soll. Wenn das Ministerium umfangreichere Bemerkungen zu machen hat, so sieht es ihm frei, entgegen der Anforderung des Gesetzes die Rechnungen unverzüglich einzureichen und sich die nachträgliche Vorlegung seiner eigenen Bemerkungen vorzubehalten, oder aber die Rechnungen später mit den eigenen Bemerkungen zusammen einzureichen. In Anbetracht dessen, daß bei der Feststellung der Bedeutung des 1874er Budgets die Schlusssrechnungen gute Dienste leisten, reicht Redner dieselben schon jetzt ein und behält sich vor, die Bemerkungen der Regierung nachträglich vorzulegen.

Nachdem das ungarische Eisenbahnleben mit Ende 1872 ganz aufgebraucht worden, legt Redner den Schlusssbericht über den Stand dieses Anlehens vor, ebenso den Ausweis über den Stand und die Verwendung des 1870er Prämienanlehens, des 1871er sogenannten Gömörer Pfandbrief-Anlehens, des 1870er 30-Millionen-Anlehens und des 1873er 54-Millionen-Silberanlehens. Alle diese Ausweise beziehen sich auf die Manipulation bis Ende September 1. J.

Ferner reißt Redner den Bericht über die zur Grundentlastung aufgenommenen Staatsanlehen ein. Der Bericht zeigt den Stand des Anlehens, wie dieser sich bisher gestaltet, und enthält auch eine Uebersicht dessen, wie er sich bis zum Schlusse der Liquidationen (etwa ums Jahr 1877) voraussichtlich gestalten dürfte.

Zum Schlusse bemerkt Redner, daß er die Modifikation, welche die zur Vorberatung des Katastergegenwurfes ausgesandte Kommission zu diesem Entwurfe vorschlug, zum Gegenstande eingehenden Studiums machte, und die Bemerkungen, die Ausweise und positiven Berechnungen, welche er gegen diese Modifikation vorzulegen sich verpflichtet sieht, zusammenstellen ließ. Er bittet nun, die Sachkommission möge auch diese seine Bemerkungen in Beratung ziehen, und die Sektionen aber sollen erst dann dieselben behandeln mögen, wenn die Sachkommission ihren Bericht erstattet hat. (Rufe: „Die Bemerkungen des Ministers könnten sofort den Sektionen zugewiesen werden.“)

Gabriel Varady hielt es für nöthig, die angeordnete Beratung der Sektionen zu suspendiren, bis die Sachkommission Bericht erstattet hat. Johann Paczolay glaubt, man könne die Sachkommission nicht dazu verhalten, daß sie ihre eigenen Modifikationen wieder ändere. Wenn der Minister Bemerkungen hat, so möge er ihnen in den Sektionen Geltung verschaffen.

Die auf den Kataster bezüglichen Bemerkungen des Ministers werden in Druck gelegt und mit den übrigen Vorlagen, für deren Durchlegung der Minister bereits Sorge getragen, an die Abgeordneten vertheilt werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, auf welcher die Wahl eines Schriftführers und eines Mitgliedes für den Finanzausschusse stehen. Nachdem die Stimmzettel abgegeben worden, verkündet der Präsident folgendes Resultat: Für die Schriftführerwahl wurden 218 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Algenon Beöthy 135 Stimmen, Gele Matolay 71 Stimmen, Julius Gullner 1 Stimme. Algenon Beöthy ist daher zum Schriftführer gewählt.

Für das Mitglied des Finanzausschusses wurden 210 Stimmzettel abgegeben. Davon erhielt Koloman Tisa 134, Paul Moricz 68, Edward Horn 2, Alex. Csiky 1, Csavolsky 1. Koloman Tisa erscheint demnach als gewählt.

Koloman Tisa: Ich nehme das vom Hause mir ertheilte Vertrauen höchst dankbar an; ich weiß auch recht wohl, daß es Pflicht des Abgeordneten ist, die ihm ertheilte Aufgabe anzunehmen, wenn das g. Haus ihn nicht von derselben zu entheben die Güte hat. Doch weiß ich auch, daß das g. Haus gegen seine Mitglieder so billig war, daß wenn sie um eine solche Enthebung baten, ihnen dieselbe nicht verweigert wurde. Meine sonstigen Abgeordnetenpflichten erlauben mir nicht, die Stelle im Finanzausschusse anzunehmen, für wie wichtig ich dieselbe auch halte. Als ich die Abkunft des Hauses erfuhr, hat ich mehrere Freunde, nicht für mich zu stimmen, und ich glaube, daß einige meine Bitte auch erfüllt haben. Da aber trotz alledem die Majorität auf mich fiel, bitte ich das g. Haus, mich von der mir zugefallenen Pflicht entheben zu wollen.

Franz Deak: Ich muß meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß Koloman Tisa es für unmöglich hält, die Mitgliedschaft für den Finanzausschusse, diese wirklich schwere und wichtige Aufgabe, anzunehmen. Er hat als Ursache die mit seiner Abgeordnetenstellung verbundenen Pflichten angeführt; ich gestehe, daß es vielleicht seinem Partein zu schreiben ist, daß er eine andere Ursache nicht vorgebracht hat, welche auch auf mich Eindruck macht und mir erst später einfiel. Diese Ursache besteht darin, daß der Bruder Kol. Tisa's ein Mitglied des Ministeriums ist, dessen Vorlagen er dahin gelangen. Ich weiß wohl, daß Kol. Tisa in Angelegenheiten, welche seinen Bruder betreffen, ebenso unparteiisch wäre wie wenn immer gegenüber, doch verbietet ihm sein Partein, eine Stelle anzunehmen, welche ihn in Collision damit bringen könnte. Ich beantrage daher, das Haus möge eine Neuwahl vornehmen. (Allgemeine Zustimmung.) Diese Neuwahl wird auf übermorgen (Mittwoch) 10 Uhr Vormittags anberaunt.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 10. November. Nach Angelobung der neu eingetretenen Mitglieder werden die Namen jener Abgeordneten verlesen, deren Wahl in Abtheilungen agnosciert wurde; der Wahlact betreffs der Wahl Polesini's wurde dem Legitimationsausschusse zugewiesen; hierauf wurden die Namen der Abgeordneten verlesen, bezüglich welcher Protokolle vorliegen. Der in letzter Session vom Ausschusse ausgearbeitete Geschäftsordnungsentwurf wurde provisorisch angenommen, sodann wurden über die Präsidentenwahl unter Namensaufruf 286 Stimmzettel abgegeben; die absolute Majorität erhielt Redhauer mit 205 Stimmen; Redhauer übernimmt sodann den Vorsitz, dankt für das erprobte Vertrauen, welches ihm die Mehrheit bewiesen, erklärte, es werde seine heiligste Pflicht sein, die Würde des Hauses und seiner Mitglieder zu wahren; das gegenwärtige Parlament sei zum ersten Male seit ephemeren Erscheinungen des Jahres 1848 aus der freien Volkswahl hervorgegangen, es sei daher bei verschiedenen Anschauungen bestiger parlamentarischer Kampf zu gewärtigen, in welchen nebst der größten Redefreiheit, die strengste Gewissenhaftigkeit, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit in jeder Richtung zu bewahren sein werde. (Lebhafter Beifall.)

Redner berührt die großen Aufgaben, welche der Lösung harren, insbesondere jene bezüglich der wirtschaftlichen Krise und Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, betonte die Nothwendigkeit, hierbei die volle Souveränität des Staates zu wahren (lebhafter Beifall), und spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, das Werk zu vollziehen, auf das der Kaiser in der Thronrede hingewiesen, nämlich alle Völker Oesterreichs zu einem Rechts- und Freiheitsstaate zu einigen, un-

sonmehr, als alle Parteien eins sind in der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande und gleich warm für die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes fühlen und die Ideen der Freiheit und des Rechtes, wie aus der Thronrede ersichtlich ist, auch höchsten Orts Würdigung gefunden. Redner brachte schließlich ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in das das Haus begeistert einstimmt. In der Fortsetzung der Sitzung wurden die Vizepräsidenten gewählt; hierauf folgte die Wahl zweier Ordner und 12 Schriftführer. Herbit's Antrag, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten, wurde angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Island.

Fest, 10. November. Eine Deputation des Gsanäder Comitates, bestehend aus 15 Personen, hat dem Minister des Innern eine im Namen der Communität vom Vizegapan Josef Dedinsky unterfertigte Petition gegen das Comitats-Arrondirungsproject im Allgemeinen und gegen eine etwaige Auflösung des genannten Comitates insbesondere überreicht. Die Petition betont die hohe Bedeutung der alterwürdigen Comitatsinstitution; sie erklärt es als einen Widerspruch mit dem das historische Recht stets achtenden Geiste der Nation, Comitats von mathematisch genau gleicher Größe herzustellen; sie weist auf Nordamerika, die Schweiz und auf England hin, in welchen Ländern Grafschaften, Cantone und Staaten von sehr verschiedener Ausdehnung ohne Nachtheil für Verwaltung und Justiz bestehen und endlich hebt sie die Vorzüge des Gsanäder Comitates, „dieses Kanans des Nordens“ hervor, welches alle Bedingungen zu einer selbstständigen Jurisdiction besitze und daher gegen eine etwaige Auflösung mit allen legalen Mitteln zu kämpfen für seine Pflicht erachtet werde. Die Deputation machte auch bei Franz Deak und Koloman Tisa ihre Aufwartung und erhielt sowohl von diesen Parteiführern, als auch von dem Minister des Innern die Zusicherung, daß die Petition des Gsanäder Comitates nicht unbeachtet bleiben werde.

Das Vize-Zubildum hatte einen großartigen Verlauf. Gestern Vormittags wurden demselben ein silberner und ein goldener Vorberkranz überreicht. Abends wurde das „Christus“-Oratorium unter frenetischem Applause aufgeführt und waren auch sehr viele ausländische Gäste anwesend. Graf Andrasy blieb bis zu Ende. Die Ausführung des Oratoriums war, von Richter dirigirt, eine glänzende. Heute findet eine Festvorstellung im ungarischen Theater statt.

Die Temeser Komitatskongregation beschloß in einer Petition sich an den Reichstag zu wenden, um die Säkularisation der schonungslossten Steuereintreibung, beziehungsweise die Regelung derselben anzufuchen.

Wien, 1. November. (Das November-Advance ment.) [Fortsetzung und Schluß.] Verfügungen des kaiserl. königl. Reichs-Kriegsministeriums.

Zugeheilt werden: dem Generalstab: der Hauptmann 2. Kl.: Wenzel Brusch, des Inf.-Rgt. Nr. 51; der Militär-Intendantz: die absolvirten Frequentanten des Intendantz-Kurses, und zwar: die Oberlieutenants: Sava Ullmannsk, des Inf.-Rgt. Nr. 52, zur Militär-Intendantz zu Wien; Mathias Tomass, des Inf.-Rgt. Nr. 55 und Adalbert Magger, des 5. Feld-Jäger-Bat., Beide zur Militär-Intendantz zu Hermannstadt. Engelheilt wird: der Oberlieutenant: Karl Wagner v. Wetterstätt, zum Art.-Rgt. Nr. 8.

Ernannt wird: zum Generalstabs-Offizier: der Hauptmann 2. Klasse: Daniel Valentic, des Inf.-Rgt. Nr. 52.

Überreicht wird: der Hauptmann 2. Klasse (Generalstabs-Offizier): Emil Kocz, übercomplet beim Inf.-Rgt. Nr. 62, zum Inf.-Rgt. Nr. 38; ferner: die nachenannten, dem Generalstabe zugeheilten, bei den betreffenden Truppenkörpern bisher übercomplet geführten Offiziere, und zwar: die Hauptleute 2. Klasse: Maurus Buttig, des Art.-Rgt. Nr. 8, in den Stand dieses Regiments; Emil Restor, des Inf.-Rgt. Nr. 31, im genannten Regimente.

Ferner werden überreicht: die Hauptleute 1. Klasse: Ferd. Putsch, vom Inf.-Rgt. Nr. 17, zum Inf.-Rgt. Nr. 64; Franz Jaitner, des Inf.-Rgt. Nr. 52, in den Stand des Reichs-Kriegsministeriums (beim genannten Regimente übercomplet zu führen); Alexander Stoitic, provisorisch im Landes-Grenz-Verwaltungsdienste verwendet, beim Inf.-Rgt. Ludwig Prinz von Baiern (übercomplet), in den Stand dieses Regiments, wohin derselbe einzurücken hat;

der Hauptmann 2. Klasse: Alfred Schloßjarek, vom Genie-Rgt. Nr. 1, zum Geniestabe, mit der Eintheilung zur Geniedirection zu Karlsburg;

die Oberlieutenants: Joseph Birkl, vom Uhl.-Rgt. Nr. 5, zum Uhl.-Rgt. Nr. 2; Moriz Wankel v. Seeburg, vom Art.-Rgt. Nr. 4, zum Art.-Rgt. Nr. 8;

die Lieutenants: August Meszaros, vom Inf.-Rgt. Nr. 63, zum Inf.-Rgt. Nr. 29; Gustav Spinka, vom 28. zum 32. Feld-Jäger-Bat.; Simon Schun, vom Art.-Rgt. Nr. 9, zum Art.-Rgt. Nr. 8;

Franz Stanzl, vom Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 10, zu jenem Nr. 6.

Weiters wird überreicht: der mit Wartgebühr beurlaubte, nunmehr kriegsdiensttauglich anerkannte Oberlieutenant: Ferdinand Hilbert (W-

tausort Czernowiz, vom wohin derselbe einzurücken werden. Der erbliche Austria-General- und Militär-Com. Krismanits, des H. In den Aufstand (mit Wartgebühr beurlaubt unter Vermerkung für die bei Armees-Beurden im U. Ueberreicht werden: b vom Garnisonspitals Ar. der Militär-Abtheilung des gegenständig (auf eigenes An die Regimentsärzte Ar. Nr. 60, zum Inf.-Rgt. Uhl.-Rgt. Nr. 5, zum Inf. der Hauptmann des vom aufgelösten Peterwar Nr. 8;

der Lieutenant-Redner Ar. 12, zum Inf.-Rgt. 9. ferner wird überre als kriegsdiensttauglich an Kaufberger, Ar. 6, zum Nr. 6 zu Umlitz.

Ueberreicht wird: der m a y r, von der Militär-Kriegsaministerium.

Wien, 10. November. Freischützklub: 40 Nummern herabst große Sp. Expres des Finanzministers betreffs der Geldverwahrung, Hopfen soll an S. halt werden. Von andere werden Posten einen hohen hilfe der Bobentreditants Adresscommission des Pr. Beratungen.

Der Handelsvertrag wurde am 3. November i. — In der heutigen Klerikalen gegen die Drin Trich, 8. November meidegates wurden aus stalters 20,000 fl. als W Trich, 10. November im dritten Wahloper nur 7 Verfassungstreue gewählt.

Paris, 8. November mit acht Stimmen zum mission und Bethman, zum Secretär dieser Comu Die Interpellation i. zungswahlen ist durch Regierung und den Unter

Heute Vormittags i. ben ihre Demission einger ab, sich von dem Minister Nichtbestoweniger sieht es Verlängerung alle Ministe Paris, 9. November den Titel „Präsident der und Wolowski jenach dem die Majorität der Kommiss Mac Mahon in gre als 400 Deputate wohnte nung der Nationalversammlung „Uniers“ und „M ganzen Departement eine tion zu Gunsten der Mon Graf Ladislavs Zam Versailles, 9.

Heute ziruliren eher güst den Antrag Changanier's Boulevard-Anleihe 9 Versailles, 9.

Antrag wegen Verurung gegriffen und vertheidigt. Rom, 8. November crete, womit Torrarja a vian, Mirabelli, Sauli u werden. Man kündigt zugl

lich verbrannt werden. C unierer persönlichen Freibe

— (Ein geflügelte der letzten Kammerung sich um den Antrag auf C tramontane Abgeordnete W ren, die Ehe ist ein emine

— (Ein Rezept bringt die letzte Nummer. Justinius Kerner, der tief reiche und originell-humori auch ein unermüdlich tren Tagesbegegnete er auf b Duse hat; der Zustand ge Landmann um Papier un Kreide. Ohneweiters schrei Biedermanns sein Hege Buchstaben sein „Justinus erzählt und man kann sic Herpes gelacht hat, das schrieb als jemals.“

— (Sattelzug fährt von einem seiner nicht gewöhnliche Stellung permann lech mit Welt u königlichen Hof bestellt wa 3. November noch keine K König bestimmte Sattel goldenen Kronen im him Gemstände jetzt mit Ra

enthielten die Todesanzeige der alten Gräfin S. auf R. — Welch seltsames Zusammentreffen! Jetzt konnte für Edith des Lebens höchstes Glück beginnen, oder die erklärte Treulosigkeit des Geliebten mußte sie tödtlich verwunden. Mir ließ es keine Ruhe, ich mußte sie sehen. Ich eilte geflügelten Fußes durch den schattenreichen, düstigen Wald, der im Morgenlänze ein Bild des heitersten Lebens bot. Welches Singen, Summen, Schwirren ringsum! Welches Leben in der Natur! Und wie gut stimmte das zu dem neu erwachten Gesundheitsgefühl in meiner Brust! Was war es aber nur, was mich so selig froh machte? Waren es die Bilder aus der sonnigen Jugendzeit, die Augen der ersten, reinen Jugendliebe, die so viel Sonnenchein und Glück selbst in der Erinnerung in meine Seele zu strömen vermochten? O träte sie mir jetzt entgegen! Edith, meine Edith! Der Ruf verhallte ungehört; ein Gesäßchen hüpfte über den Weg und schaute mich einen Augenblick mit hellen Augen an, ehe es mit Blütheschnelle den schlanten Stamm einer Buche erkletterte; aus dem grünen Gezweig, wohin mein Blick ihm folgte, sah ich feder Buchst auf mich nieder und sang sein lustiges Morgenlied. Ach, Alles sprach von Glück und Liebe. So war ich denn ganz in die Nähe des Schloßes gelangt, eiligen Fußes lief ich über die thauigen Wiesen, als bei einer Wiegung des Weges eine schlante Mädchengestalt im weißen Kleide, ein rothes Tuch umgeschlagen, mir entgegentrat. Sie blieb wie erschrocken stehen und erröthete; ich aber schrie laut auf vor Entzücken: „Edith, Edith, Du bist es, unverändert noch dieselbe!“ und wollte ihre Hand fassen. Das Mädchen trat fast ängstlich einige Schritte zurück, — aber ein Blick in mein Gesicht mochte sie wohl beruhigen, daß weder ein Räuber noch ein Wahnsinniger vor ihr stehe, denn sie sagte schnell: „Haben Sie vielleicht meine Schwester gekannt? Sie heißt Edith, ich bin ja Lony.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Briestauben in Oesterreich.) Es hat sich in jüngster Zeit in Wien ein Klub gebildet, welcher es sich zur Aufgabe machte, die

Briestaubenzucht in Oesterreich einzuführen. Zu diesem Zwecke wurde von den berühmtesten Zuchtorten eine bedeutende Menge von Tauben acquirit. Dieselben sind unlängst mittelst Westbahn in versiegelten Körben in Wien angekommen und zwar wurden von Brüssel 14 Paare, von Harlem 16 Paare Briestauben überreicht.

— (Romania.) Eine zu Berlin in der Friedrichsstraße wohnhafte, hochgebende Dame hatte sich vor einigen Tagen mit ihrem Dienstmädchen nach Potsdam begeben. Als sie, am Abend zurückkehrend, die Korridorthüre öffnen wollte, verlegte der Schlüssel und es mußte schließlich ein Schlosser requirit werden. Von dungen Ahnungen besallen, betrat die Dame das Vorderzimmer. Mehrere Spinden und das Zolinder-Bureau waren erbrochen. Aber eigenthümliche Weise lagen sämtliche Werthgegenstände und eine nicht unbedeutende Summe in Banknoten unberührt da. Nur aus einem erbrochenen, mit Perlmutter ausgelegten Kästchen fehlte die ziemlich umfangreiche Korrespondenz der Dame. Letzteres ist ihr aber um so peinlicher, als sie früher mit höheren Persönlichkeiten in Briefwechsel gestanden haben will. Die Nachforschungen konnten nur unter größter Discretion stattfinden, weshalb von einem Erfolge derselben ventulicht nichts zu berichten ist.

— (Ein unternehmendes Fräulein.) In Breslau stand dieser Tage ein Fräulein Bertha Weiß, die im Jahre 1870 als Huharen-Freiwilliger sich bereits verurtheilt hatte, vor Gericht, um sich verschiederer Alibi wegen zu verantworten. Im Kloster der Barmherzigen Brüder fand sie nach Beendigung ihrer freiwilligen Zersarbeiten im Oktober 1871 als Novize Aufnahme, und wußte sich daselbst zu den ihr aufgetragenen Verpflichtungen so wohl anzustellen, daß sie sich die volle Zufriedenheit der Aebten und der Brüder erwarb. Nach der mehrowöchigen Dauer ihres Aufenthaltes in dem Kloster zu urth len, schien es ihr in der stillen Frömmigkeit auch wohl zu behagen, und hätte sie die Woll eines barmherzigen Krankenpflegers vielleicht noch lange fortgesetzt, wenn nicht schließlich die Anforderung von Legitimations-Papieren, welche zur Aufnahme in den Orden erforderlich waren, sie zur Flucht genöthigt hätte. Um aber auf der Reife nicht ohne einen Zebrpennis zu sein,

nahm sie von den geringen Barthaften der Brüder mit, was sie erlangen konnte, schaute sich auch nicht in dem einen Falle, und zu dem Gelde zu gelangen, einen verschlossenen Koffer zu erbrechen. Auch betrachtete sie einige Taschenuhren und Goldbeträge, die ihr von Pflanzlingen der Krankenanstalt zur Aufbewahrung übergeben worden waren, als gute Beute und verschwand, auf solche Weise dem kurzen frommen Lebenswandel einen sündhaften Abschluß gebend, auf Immerwiederkehr. Der zweite Theil der Anklage betraf ein Debat, welches Bertha Weiß einige Monate später in dem bereits genannten württembergischen Dorfe gab, wo sie bei einem Bauer als Raedch Dienste genommen hatte. Auch von dort empfahl sie sich in ganz ähnlicher Weise, wie aus dem Kloster unter Mitnahme von Werth-Objekten.

— (Folgen des furchtbaren Ereigniß,) welches bereits vor drei Wochen sich in Gräfenthal ereignet, dringt erst jetzt in die Öffentlichkeit durch die „Jenar Zeitung.“ Der Feldjäger Klein arretriert am 18. v. M. einen Mann, den er für einen iteberrlich Verfolgten hält, der aber ganz unschuldig gewesen sein soll. Am Mitternacht schafft er ihn in Begleitung des Rathsbieners Sorge in das Rathhausgefängniß, wo sie ihm einsteigen. Nach 3 Uhr wurde die Bewohner-schaft durch Feuerlärm aufgeschreckt. Die ganze Stadt war von Feuer-schein erhellt, das Rathhaus stand in hellen Flammen und brannte ganz herunter, mit ihm verbrannte der unglückliche Gefangene! Die Bewohner in der Nähe der Brandstätte hörten seinen Hilferuf und sein Jammergeschrei. Am andern Morgen fand man die verfohlte Leiche im Schutte. Man wollte erst glauben machen, der Gefangene habe, um auszubrechen, das Rathhaus dadurch angezündet, daß er seinen Stroßack auf den Ofen gelegt. Es ist das aber ziemlich unwahrscheinlich und das Blatt erklärt die Entstehung des Jrears vielmehr durch die Unvorsichtigkeit der beiden Sicherheitsbeamten, welche Cigarren geraucht haben, als sie den Arre-tanten einsperren und ihn den Ofen einheizten. Das Kreisgericht von Saalfeld befindet sich jetzt hier zur Untersuchung. „So — sagt die „G. Ztg.“ — kann man also im deutschen Reiche von jedem dummen, vief-leicht noch gar betrunkenen Feldhüter aufgegriffen, eingesperrt und schließ-

laubsort Czernowiz, vom Inf.-Rgt. Nr. 63, zum Inf.-Rgt. Nr. 41, wohin derselbe eingezogen hat.

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde von den General- und Militär-Commanden bewilligt: dem Oberleutnant: Wilhelm Krismannits, des Inf.-Rgts. Nr. 3.

In den Ruhestand wird versetzt: der Leutnant: Joseph Hamar (mit Wartgebühr beurlaubt), des Inf.-Rgts. Nr. 31, als halb invalid, unter Vormerkung für eine Local-Anstellung und für die Verwendung bei Armeekorps-Verbindungen im Mobilisierungsfalle (Domizil Wien).

Ueberjagt werden: die Militär-Charaten 1. Klasse: Michael Bujui, vom Garnisonsspital Nr. 22 zu Hermannstadt, und Karl Hudal, von der Militär-Abtheilung des k. u. g. Staats-Gehiltes zu Babolna, gegenseitig (auf eigenes Ansuchen);

die Regimentsärzte 2. Klasse: Vinzenz Hamel, Dr., vom Inf.-Rgt. Nr. 60, zum Inf.-Rgt. Nr. 19; Philipp Schulhof, Dr., vom Uhl.-Rgt. Nr. 5, zum Inf.-Rgt. Nr. 60 (auf eigene Kosten);

der Hauptmann-Rechnungsführer 1. Klasse: Nikolaus Zdunic, vom aufgelösten Peterwardeiner Inf.-Rgt. Nr. 70, zum Art.-Rgt. Nr. 8;

der Leutnant-Rechnungsführer: Leopold Belikan, vom Inf.-Rgt. Nr. 12, zum Inf.-Rgt. Nr. 62.

Ferner wird überjagt: der mit Wartgebühr beurlaubte, nunmehr als Kriegsdiensttauglich anerkannte Regimentsarzt 1. Klasse: Ferdinand Kaufberger, Dr., vom Inf.-Rgt. Nr. 31, zum Garnisonsspital Nr. 6 zu Olmütz.

Ueberjagt wird: der Militär-Zendant 1. Klasse: Anton Bader, von der Militär-Unter-Zendanten zu Hermannstadt, zum Reichs-Kriegsministerium.

Wien, 10. November. Heute Abends konstituirte sich der deutsche Fortschrittclub; 40 Anmeldeungen sind bisher erfolgt. In Abgeordnetenkreisen herrscht große Spannung betreffs des morgen zu gewärtigenden Exposés des Finanzministers zur Anleihenvorlage. Die Vorlage enthält betreffs der Geldverwendung sehr detaillierte Bestimmungen. — Es verlautet, Hopfen soll an Stelle Almahy's Gouverneur der Bokokreditanstalt werden. Von anderer Seite wird gemeldet, die Regierung halte für diesen Posten einen hohen Staatsbeamten bereit, nachdem die Regierungshilfe der Bokokreditanstalt ausgiebig zu Theil werden soll. — Die Adresskommission des Herrenhauses beginnt morgen ihre meritorischen Beratungen.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Schweden wurde am 3. November in Wien unterzeichnet.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stimmten die Merkmalen gegen die Dringlichkeit der Erlassung einer Adresse.

Triest, 8. November. In der heutigen Abendigung des Gemeindegathes wurden aus Anlaß der Jubiläumfeier Sr. Majestät des Kaisers 20,000 fl. als Wohlthätigkeitsleistung votirt.

Triest, 10. November. Bei der gestrigen Gemeinderathssitzung im dritten Wahlkörper wurden 5 Candidaten der Progresso-Partei und 7 Verfassungstreue gewählt.

Ausland.

Paris, 8. November. De Rémonjat vom linken Centrum wurde mit acht Stimmen zum Präsidenten der Gewalt-Verlängerungs-Commission und Bethmont, ebenfalls ein Mitglied des linken Centrums, zum Secretär dieser Commission gewählt.

Die Interpellation des linken Centrums über die partiellen Erziehungswahlen ist durch ein gemeinsames Uebereinkommen zwischen der Regierung und den Interpellatoren der Interpellation verjagt worden.

Heute Vormittags fand ein Ministerrath statt. Alle Minister haben ihre Demission eingereicht; Marschall Mac Mahon lehnte es jedoch ab, sich von dem Ministerium zu trennen, das sein Vertrauen besitzt. Nichtsdestoweniger steht es fest, daß nach Abjimmung über die Gewalt-Verlängerung alle Minister ihre Portefeuilles niederlegen werden.

Paris, 9. November. Die „Presse“ meldet: Da die Rechte den Titel „Präsident der Republik“ für Mac Mahon angenommen hat und Wolowski jenseit dem Antrage Changanier's zustimmt, erscheint die Majorität der Kommission in einer anderen Gestalt.

Mac Mahon in großer Uniform, Buffet, alle Minister und mehr als 400 Deputirte wohnten der heute in Versailles wegen der Eröffnung der Nationalversammlung abgehaltenen kirchlichen Feierlichkeit bei. „Unions“ und „Union“ versichern, daß in Marseille und im ganzen Departement eine bedeutende Bewegung herrsche, um eine Petition zu Gunsten der Monarchie zu unterzeichnen.

Graf Radislaus Zamoycki ist hier gestorben.

Verfaillés, 9. November. Die „Agence Havas“ meldet: Heute zirkuliren eher günstige Gerüchte und wird ein Ausgleich über den Antrag Changanier's für wahrscheinlich erachtet.

Boulevard-Anleihe 91.30.

Verfaillés, 9. November. Die Linke berichtet heute über den Antrag wegen Berufung an das Volk. Der Antrag wurde lebhaft angegriffen und vertheidigt.

Rom, 8. November. Der König unterzeichnete heute die Decrete, womit Torreaiva als Präsident des Senats bestätigt und Pallavicini, Mirabelli, Sauli und Serra zu Senats-Vize-Präsidenten ernannt werden. Man kündigt zugleich die Ernennung einiger Senatoren an.

lich verbrannt werden. Eine wahrlich grell leuchtende Illustration zu unserer vorläufigen Freiheit!

(Ein geflügeltes Wort) des Parlamentarismus ist aus der letzten Kammerjagung in Darmstadt zu verzeichnen. Es handelte sich um den Antrag auf Einführung der Zivilehe, und da rief der ultramontane Abgeordnete Wetz in Eifer seiner Rede: „Ja, meine Herren, die Ehe ist ein eminent praktischer Gegenstand!“

(Ein Rezept Justinus Kerners). Unter diesem Titel bringt die letzte Nummer der „Deutschen Blätter“ folgendes Hiftörchen: Justinus Kerner, der tiefgemüthvolle, lebenswürdige Dichter, der liebevolle und originell-humoristische Dichtergenosse, war bekanntlich als Arzt auch ein unermüdlich treuer und hilfreicher Freund des Volkes. Eines Tages begegnete er auf der Landstraße einer kranken Bäuerin, die um Hilfe bat; der Zustand gebot Eile. Kerner bittet einen vorübergehenden Landmann um Papier und Bleistift, dieser hat aber nur ein Stückchen Kreide. Ohnweiters schreibt der Dichter nun auf den breiten Rücken des Biedermanns sein Rezept und dann auf die Lederhosen mit großen Buchstaben sein „Justinus Kerner“. Der Apotheker in Heilbronn hat's erzählt und man kann sich denken, wie er beim Anblicke des sonderlichen Rezeptes gelacht hat, das der Herr Doktor schöner und deutlicher geschrieben als jemals.

(Sattelzug für Henri V.) Der „NIX. Siècle“ erzählt von einem seiner Abonnenten, daß in der Pariser Industrie eine nicht gewöhnliche Stellung einnimmt, der bei dem Pariser Sattler Dupermann sechs mit Gold und Silber gefüllte Pferdegeschirre, die für den königlichen Hof bestellt waren, noch jetzt in der Arbeit sind, da bis zum 3. November noch keine Abbestellung erfolgt war. Der für den legitimen König bestimmte Sattel in carmoisinrothem Sammt, mit Silber und goldenen Kronen im himmelblauen Wappen und mit dem Kreuze „zum Orden des heiligen Geistes“ geschmückt, soll namentlich ein Weitzerwand der Pariser Kunst-Industrie sein. Wie man erzählt, sollen diese Gegenstände jetzt mit Rabatt dem Don Carlos abgelassen werden, der

Der Dicitto erhielt neueste Nachrichten aus Athen, worin des Gerüchtes erwähnt wird, daß die türkischen Truppen sich bei der Annäherung der englischen von Lahaie zurückgezogen hätten. Demzufolge wird ein Zusammenstoß dieser Armeen wahrscheinlich nicht stattfinden.

Turin, 8. November. An dem von der Stadt Turin gegebenen Bankette nahmen 600 Personen theil. Unter diesen befanden sich die Minister, das diplomatische Corps, Senatoren, Deputirte, Bürgermeister italienischer Städte, Vertretungen der Arme und Nationalgarde, sowie der Presse. Der Bürgermeister von Turin brachte die Gesundheit des Königs aus und toastirte ferner auf die Bürgermeister der italienischen Städte und auf die Presse.

Der portugiesische Gesandte dankte im Namen seiner Collegen für die denselben erwiesenen Ehren. Der englische Gesandte sagte, Cavour sei stets ein Freund Englands gewesen und sein Name werde immer mit Ruhm genannt werden, wo man von Freiheit und Vaterland spricht. (Einnüthiger Beifall.) Er gedachte sodann mit ehrenden Worten seines Vorgängers Hudson und traut auf das Wohl der Stadt Turin und Italiens. Senator Mamiani, welcher namens des Senates sprach, sagte: Die heutige Feier ist ein neues Fest für die Einheit Italiens.

Kammer-Präsident Wandrer dankte den Ministern der auswärtigen Mächte und speziell dem englischen Gesandten für ihre wohlwollenden Gefühle gegen Italien. Er leerte sein Glas auf die Wohlfahrt Italiens und zollte der Stadt Turin und der Provinz Piemont Anerkennung für ihre Unterthänigkeit Cavours bei dem Werke der Herstellung der italienischen Einheit. Peruzzi (namens der italienischen Gemeinden) sprach Piemont das Verdienst zu, die Gedanken Cavours verstanden und ihm bei deren Ausführung geholfen zu haben. Er stellte die Stadt Turin allen italienischen Gemeinden als Muster auf. San Martino endlich überlebte in Erinnerung auf die Rede des englischen Gesandten Paget dem früheren Gesandten Hudson die herzlichsten Grüße Italiens. Madrid, 9. November. Neueste Telegramme aus Tafalla melden, daß man von Mexicos nichts weiß. Man glaubt, derselbe befindet sich in Oaxaca. Andere Telegramme schließen aus der Kunde, welche die carlistischen Banden beobachten, daß dieselben eine Niederlage erlitten haben.

Washington, 8. November. Der Staatssecretär Fish ist damit zufriedengestellt, daß die Absichten der spanischen Republik friedliche sind, und wird derselbe die Entscheidung über die „Virginis“ bis zur Klärstellung der Thatsachen hinauschieben. In Officierskreisen ist man der Meinung, daß die Angelegenheit eine Krisis mit Spanien herbeiführen werde, welches prompte Genugthuung schulde.

Kirche und Schule.

Karlsruhe, Der vom. kath. Bischof von Buxarest, Sr. Hochwürden Herr Paoli, ein Italiener von Geburt, war gegenwärtig seit 3 Tagen der Gast des hiesigen Bischofs Michael Fogarasi. Derselbe Herr ist eine recht glückliche Erscheinung, zählt etwa 50 Jahre, ist von recht angenehmem Umgange, seine großartigen Reisen und vielseitigen Erfahrungen machen ihn zum vorzüglichsten Gesellschafter. Der Zweck seiner Hiebereise war mit einem Ansprechen auf Theilnahme für die Erbauung einer Kirche und eines Seminars in Buxarest verbunden.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. November. (Zugsverspätung.) Der gestrige Budapest-Großwärdener Eisenbahnzug traf um 1/2 Stunden verspätet hier ein.

Der Bäcker des Hotels „Zum römischen Kaiser“, Mich. Pielz, ist nach längerem Leiden heute Nacht gestorben.

(Krauh.) Die Krauh-Jungen an, sich auch hier in empfindlicher Weise fühlbar zu machen. Dieselben treten, wie uns versichert wird, bereits in der Entwurfung der Realitäten zu Tage, die jetzt zum Verkaufe ausgetreten werden. Für Gläubiger aus anderen Städten, oder Pensionisten, welche Vermögen besitzen, bietet sich unter solchen Verhältnissen die Gelegenheit dar, in Hermannstadt glänzende Geschäfte zu machen, denn sie können derzeit Häuser, Hof und Grundstücke zu Spottpreisen käuflich an sich bringen und sich derart hier ein wohlfeiles Heim gründen.

(Ein ungeschickter Dieb.) Vorgestern öffnete eine Drochmann vom 31. Inf.-Rgt. das Couvert eines mit 51 fl. beschwerten verriegelten und ihm zur Aufgabe bei der Zahnpolst übergebenen Briefes, entwendete aus demselben 31 fl., verklebte hierauf das Couvert, wie es eben anging, wieder und versuchte sodann den Brief bei der Post anzubringen. Der Postbeamte bemerkte sofort die Verlegung des Couverts und stellte den Mann, welcher bei seiner verbrecherischen Manipulation von einem Diener beobachtet worden war, zur Rede. Der Interpellirte, kante riechend, streute den entwendeten Betrag in der Postamtsstube auf den Boden und gab vor, das Geld sei durch das schadhafte Couvert unmittelbar vor der Aufgabe auf den Boden gefallen. Es wurde unverweilt nach einem Offizier des genannten Regiments geschickt, welcher den Defraudanten mit sich gehen ließ. Derselbe wird jetzt Gelegenheit haben, erste Betrachtungen über das unbefugte Oeffnen von Geldbriefen anzustellen.

sie wahrscheinlich zu seinem feierlichen Einzug in Madrid ebensowenig wird benötigen können.

(Dreizehn.) Ein seltsames Diner fand nulich in einem der ersten Pariser Restaurants statt. Dreizehn Couverts waren auf einem Tische aufgelegt, an dem nur ein einziger Gast saß, der zum großen Erstaunen der Garçons ganz ruhig saß, nachdem er die zwölf anderen Stühle vor den Couverts als besetzt erklärt hatte. Das Geheimniß dieses bizarren Diners erklärt sich durch das Nachfolgende: Vor zwanzig Jahren saßen dreizehn Freunde, darunter Alfred de Musset, Theophile Gautier, Graf v. Flehac und Andere in dem nämlichen Restaurant und man beschloß, alljährlich an dem nämlichen Tage dort sich einzufinden; wenn Einer wegstürbe, müßte für ihn, wie für Banquo's Geist der Platz am Banquet reservirt bleiben. Im nächsten Jahre waren nur mehr elf, im folgenden zehn, drei Jahre später sieben Tafelgenossen u. s. w. Der Vorlegte starb im Laufe dieses Jahres; das war der Graf v. Flehac. Der Letzte hält noch an dem alten Banquetsbrande mit Pietät fest, bis die Reihe schließlich auch an ihn kommt. Der Dreizehnte ist der vierundachtzigjährige Walter Mübelle.

(Fürst Milan von Serbien) wurde, wie „Charivari“ berichtet, während seines Aufenthaltes in Paris von der Pariser Polizei in ausnehmender Weise beschützt, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, es lauern dem Fürsten einige Attentäter auf, welche ihn um jeden Preis in ihre Gewalt bekommen wollten. Die Vorrichtung, welche das Gefolge des Fürsten entwickelte, soll so weit gegangen sein, daß jeder Handwerker, der kam, um dem Fürsten das Maß zu nehmen, untersucht wurde, ob er keine Mordwerkzeuge mit sich führe. Einer wurde sogar festgenommen und erst freigelassen, bis er nachgewiesen, er sei der Barbier aus dem Grand Hotel.

(Vom Brand der Pariser Oper.) Nach genaueren Erhebungen beläuft sich der durch den Brand der großen Oper verursachte Verlust an beweglichem Gute, von den Gebäuden selbst abgesehen, auf die beträchtliche Summe von zwei Millionen fünfjunderttausend Francs.

Man schreibt uns aus Mühlbach, 11. November: In Folge der hier aufgetretenen Blattern wurden die Schulen des hiesigen evang. Unter-Gymnasiums und der damit verbundenen Lehranstalten am 8. d. M. geschlossen und werden am 17. d. M. wieder beginnen.

Auch in Klausenburg zeigt sich seit einiger Zeit die Blattern-Epidemie; bei uns in Hermannstadt haust dieselbe schon seit längerem.

In Klausenburg wurde das Haupt der Bande, welche die jüdischen Tempel in Gzeled, Banffy-Hundub u. s. w. ausgeraubt hatte, festgenommen. Derselbe heißt Samuel Lerman. Er und seine Genossen sind vagabundirende polnische Juden. Auch der in Klausenburg wohnende Hehler der sauberen Compagnie, Benjamin Kremer, wurde verhaftet.

(Selbstmord.) Der Reichstagsabgeordnete Johann Vidats hat sich am 10. d. M. Früh 8 Uhr in Pest aus dem vierten Stock des Nottebiller'schen Hauses, Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse, durch ein Fenster in den Hof hinabgeschürzt und ist mit zerstücktem Haupte augenblicklich todt geblieben. Vidats trat kurz vorher in das Haus ein, ging direkt in das vierte Stockwerk, und stürzte sich in den Hof hinab. Bloss sein Kopf ist zerstückert. Während des entsetzlichen Sturzes hatte er den Hut auf dem Kopfe. Eine große Menschenmenge versammelte sich in der Schlangengasse und am Rathhausplatz und bald war es auch allgemein bekannt, daß der Selbstmörder Vidats sei. Der Vizepräsident des sen. Gerichtes Herr Ludwig Bogitsch kam persönlich an den Ort der That, ließ einen Arzt und eine Gerichtsperion holen, worauf nach Aufnahme des Tathbestandes die Leiche ins Robus-Hospital gebracht wurde. Ein Berichterstatter macht hierzu folgende Bemerkung: „Ich begegnete gestern 7 Uhr Abends Johann Vidats in der Leopoldgasse. Seit 25 Jahren war es das erste Mal, daß Vidats nicht stehen blieb und mir die Hand reichte, sondern rasch an mir vorbeiging und kurz einen guten Abend wünschte. Vidats hatte in der That Eile, er schien ohne Ziel die Straßen herumzuirren und sein Benehmen ließ einen harten Seelenkampf ahnen. Sein Selbstmord macht Alles klar.“ Vidats hinterläßt 6 Kinder, deren Mutter bekanntlich im heurigen Frühjahr gestorben ist.

(Ein Opfer der Börse.) Johann Kummer heißt der Beamte der ungarischen Central-Staatscasse, der unter dem Vorwande, die Wiener Weltausstellung besuchen zu wollen, nach America entwich. Bisher wird nun ein Abgang von 36 Eisenbahn-Volligationen im Werthe von 50,000 fl. constatirt. Kummer war ein leidenschaftlicher Börsenspieler und hatte er vor seiner Abreise mehrere Depots, die er bei Banken hatte, eincausirt. Der Finanzminister hat bereits die Anzeige bei dem Strafgerichte erstatten lassen. Infolge der constatirten Defraudation wurden zwei Beamte der Controlbranche ihres Amtes enthoben, von denen der eine schon vierzig Dienstjahre hinter sich hat.

(Joseph C. Coud.) jener Schauspieler und Auktor, der die Wette gemacht hatte, von Philadelphia nach New-York zu rudern und in jeder Stadt auf dieser Route in einem für ihn geschriebenen Stück aufzutreten, ist am 14. d. M. in der Nähe von Plaquemine gestorben. Erköpfung der Kräfte wird als dessen Todesursache angegeben.

(Der Murrillo), welcher bekanntlich angeklagt war, den Untergang der „Northfleet“ verschuldet zu haben, ist unlängst in dem Admiraltätsgerichtschofe von Sir R. Phillimore zur Zahlung von 24,000 Pfund Sterling verurtheilt worden. Der Richter fügte zu dem Urtheile noch folgende im Saale mit Beifall aufgenommene Bemerkung hinzu: „Ich finde es schwierig, in hinreichend starken Worten den Unwillen auszudrücken, welchen die Brutalität und Gemeinheit Derjenigen, die den „Murrillo“ beschlügen, in dem Herzen jedes der gewöhnlichen Gefühle der Menschlichkeit nicht ganz baren Mannes erregen müssen. Dieser Vorfall repräsentirt in der That alle Grausamkeit ohne den Wuth des Piraten.“

(Cohn contra Lepu.) Im Zuchtpolizeigerichte in Vorshio Street, London, wurde dieser Tage eine eigenthümliche Injurienlage verhandelt. Ein Hebräer, Namens Jaaf Levy, war angeklagt, sich gegen seinen Glaubensgenossen Gustav Cohn „vom Stamme Aaron“ am Verjöhnungstage in einer Synagoge in Spitalfields beleidigend und entehrender Ausdrücke bedient zu haben. Als Cohn im Begriffe war, die angedachte Gemeinde zu „segnen“, hatte ihn Levy an seinem Gebetmantel ergriffen und ihm mit dem Bemerkens, daß er nicht geeignet sei, den Segen zu sprechen, weil seine Frau eine Ehebrecherin sei, heftig zurückgezogen. Der Ankläger berief sich auf eine alte Parlaments-Akte aus der Regierung der Königin Mary, die eine Störung des öffentlichen Gottesdienstes mit einer Geldbuße von 50 Pfund Sterling belegt, aber der Richter zweifelte, ob diese Akte auf den vorliegenden Fall Anwendung finde. Da überdies die gegenseitigen Zeugen sich widersprachen, wies der Richter Cohn mit seiner Klage ab.

Literarisches.

Illustrirte Volkszeitung. Groß-Polio. Redaction und Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Ein neues, illustriertes Blatt, beifolles billig, ein Familienblatt für das deutsche Volk, das wir, nachdem wir von den ersten Seiten Eines Eines freudig willkommen heißen. Denn die „Illustrirte Volkszeitung“ hält und gibt, was ihr Name verspricht. In prächtigem großem Format, geschmückt mit den schönsten Bildern, die durch Gegenstand und Ausführung gleich sehr anziehen, bietet dies neue Blatt eine solche Fülle des unterhaltenden und anziehendsten Lesestoffes, daß es mit den besten feinseligsten led in die Schranken treten kann und unserer Journalistik alle Ehre macht. Unterhaltung gewährt die „Illustrirte Volkszeitung“ in Fülle und Fülle durch Romane — von denen gleich zwei der spannendsten neben einander laufen — durch Novellen, Erzählungen und Anekdoten. Die Geschichte des Tages, das Zeitereigniß ist durch die lebendigste Schilderung — durch zahlreiche Illustrationen vertreten. Daran reihen sich belehrende und unterhaltende Aufsätze, wie sie das Volk zu seiner Aufklärung gerne liest. Eine Gerichtszeitung erzählt die interessanteren Criminalfälle aller Länder und ein überreiches Heften bringt feste, faszinirte, Anekdoten, Scherzen und Humorskizzen, ein buntes und unterhaltendes Allerlei, das das Wahrgenügen dieser Zeitschrift zu werden verpricht, denn einen solchen Reichthum von kleinen Geschichten zur Erheiterung haben wir noch in keinem Blatte besaßen gefunden. Eine ganze lange Reihe von Spielen des Verstandes und des Geistes, wie Schach, Räthsel, Kreuzwörter, u. s. w., schließt das Heft ab. Aber nicht bloß dieses Blatt selbst bietet eine solche Fülle anregender Unterhaltung, auch der Um Schlag ist ausgenützt zu Notizen für den Hausstand und die Wirtschaft, für Gewerbe, Industrie und Volksleben und einen Kalender deutscher Gedächtnistage. — Dies Alles zusammen gibt ihm so recht das Gepräge einer echten deutschen Volkszeitung, deren Charakter auch der unglaublich billige Preis von nur 3 Sgr. oder 12 Kr. für ein reich illustriertes Heft größtenteils von nicht weniger als 78 Spalten entspricht. Dazu noch als Prämie einen großen Prachtstahl, ein Kunstblatt in 8 Kränzen „Friederike“ von Seelenheim von W. v. Kaulbach! — Unter Willkomm sei darum auch ein recht herzlicher, wie er ein durch die Pracht und Fülle der Gaben gerechtfertigter ist.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. J. Kieselstein, k. ung. Grundbuchs-Commissionar, aus Rothberg; D. Rosenthal, Kaufmann, J. Jönsson, Advokat, aus Buxarest; R. Basse, Deconom, aus Brees; Feilich Garfion, I. I. Oberstleutnant, Oberstabsarzt, Rabat des 2. Inf.-Rgts., aus Kronstadt; S. Lehay, Gutbesitzer, aus Hatzeg; W. Zacher, Director, aus Delatz; Maria Spartz, Stubenmädchen, aus Schäßburg.

Telegr. Wiener Cours vom 12. November 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (68 15), National Anlehen (73 15), Credit-Anstalt (75 50), and others.

Erledigungen.

Concurs.

An der evang. Volksschule A. B. zu Großschwehren bei Hermannstadt ist die dritte Lehrerstelle zu besetzen. Gehalt: 250 fl. ö. W., freie Wohnung und Beheizung. Schluss des Concurses: 26. November d. J., Abends 6 Uhr.

Das evang. Presbyterium A. B.

Presb.-Z. 45/1873.

Concurs.

Zur Besetzung der hiesigen Predigerstelle wird, da auf die frühere Ausschreibung ein gesetzlich befähigter Concursant sich nicht gemeldet hat, ein wiederholter Concurs bis zum 27. November l. J., Mittags 12 Uhr, eröffnet. Diese Stelle hat neben feierlicher Wohnung, Wirtschaftsgeldern, Gemüse- und Baumgarten nachstehendes Einkommen:

- 1. Rentenanteil 135 fl. 46 kr. ö. W.
2. Stolargehältern circa 15 fl. ö. W.
3. Vermögen von 7 Foch 1483 Quadrat-Klaftern Ackererde, 7 Foch 479 Quadrat-Klaftern Wiesenerde und 916 Quadrat-Klaftern Weingärten.
4. Brennholz, doppeltes Bürgerloos.

Prata, am 10. November 1873.

Das evang. Presbyterium A. B.

H. C. Z. 300/1873.

Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen evang. Pfarre A. B. in Morzesdorf wird der Concurs bis 30. November l. J., 6 Uhr Abends ausgeschrieben.

Mediasch, am 6. November 1873.

Das Schifler ev. Bezirks-Concistorium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. in Langenthal (Schifler Kirchenbezirk) wird hiemit der Concurs bis 3. December l. J., 8 Uhr Abends, eröffnet.

Langenthal, am 8. November 1873.

Das evang. Presbyterium A. B.

Vicitationen.

3 152 G. E. 1873.

Feilbietungs-Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Executen wird hiemit kundgemacht: Es sei von dem l. Gerichtshofe in Hermannstadt über Ansuchen des Hermannstädter Tuchmacher-Vereins, vertreten durch Adv. Eduard v. Larcher, in der Rechtsache wider Herrn Friedrich Singer und Frau Luise Singer ebenfalls zur Vereinbarung der Forderung von 250 fl. c. s. c. mit Bescheid, Z. 9195/Civ. 1873, die Execution auf die den genannten Schulden gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten 25 Stück Anteihscheine der Gurariuliner Wollgarnspinnfabrik, im Nominalwerthe a 25 fl. ö. W., bewilligt und der Termin hierzu auf den 28. November l. J., Vormittags 9 Uhr, in der hiergerichtlichen Grundbuchkanzlei festgesetzt worden.

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniss gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Anteihscheine nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungprotokolle in der hiergerichtlichen Kanzlei Einsicht zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erhebung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 12. November 1873.

Andreas Schwaner, l. Gerichts-Executen.

3 10875/Civ. 1873.

Feilbietungs-Edict.

Vom l. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben der am 6. Februar 1873 hierorts verstorbenen Maria Bunzel die freiwillige gerichtliche Feilbietung des gesamten beweglichen Nachlasses und des auf 2892 fl. 50 kr. ö. W. geschätzten Kaufes sub Nr. 537 alt, 15 neu auf der untern Meißnitz hier bewilligt und zur Vornahme dieser Versteigerung

- a) betreffs des beweglichen Vermögens bei Termin auf den 24. November d. J. und die folgenden Wochentage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr, im oben genannten Nachlasshause;
b) betreffs der Realität aber der erste Termin auf den 6. December d. J. und der zweite Termin auf den 7. Januar 1874, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der hierortigen Grundbuchkanzlei unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt werden:

A. Betreffs der beweglichen Sachen: Dieselben werden nicht unter dem Schätzungswert hintangegeben und sind nach der Erhebung baar zu bezahlen.

B. Betreffs der Realität:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ausruferpreis ist der Schätzungswert, unter demselben wird die Realität nicht hintangegeben.
3. Der Meistbieter hat den Erhebungspreis in drei gleichen Raten, als: am Erhebungstage, dann binnen drei Monaten und binnen sechs Monaten a dato des Erhebungstages nebst 6-percentigen Zinsen für die letzten zwei letzteren Raten baar zu Gerichtshänden zu bezahlen.
4. Der Meistbieter hat sämtliche Uebertragungs-Gebühren und Intabulations-Kosten allein zu tragen.
5. Die Nichterfüllung dieser Bedingnisse zieht eine Relicitation auf Gefahr und Kosten des Erhebers nach sich und das erlegte Vadium hat zunächst für den Abgang des Kaufschillings zu haften.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obige Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheilung zugewiesen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 30. October 1873.

Aus dem Rathe des l. Gerichtshofes.

3. 10,072/Civ. 1873.

Feilbietungs-Edict.

Vom l. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Georg Schenker aus Hermannstadt wider Juon Bucsa aus Weichen zur Vereinbarung der Forderung von 705 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten auf Weichener Gattert, als:

- 1. Haus und Hof sammt Garten unter Haus-Nr. 123 und top. Z. 295 und 296, geschätzt auf 1000 fl. ö. W.;
2. Acker „in dalie fontini“, neben Ilie Mutz und Maria Nanu, unter top. Z. 4001, geschätzt auf 30 fl. ö. W.,

bewilligt und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 3. December 1873 und der zweite Termin auf den 3. Januar 1874, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei in Weichen unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ausruferpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist sogleich baar zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Hermannstadt, am 2. October 1873.

Aus dem Rathe des l. Gerichtshofes.

nen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheilung zugewiesen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuch-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 2. October 1873.

Aus dem Rathe des l. Gerichtshofes.

Realitäre Verleibungen.

Kundmachungen. Vom l. Gerichte in Szamos-Uvár an die Erben nach der Witwe des Sigm. Nagy, betreffs der vom Grafen Palffy gegen den Nachlaß gefallenen 100 fl. den bestellten Vertreter Adv. Franz Gajzago sofort anzugeben.

Vom l. Gerichte in Szig-Jereba an die Frau des Rancz Péter, geb. Jakab Trésh, ihre Ansprüche auf den Nachlaß des dort verstorbenen Jakab János sofort anzugeben.

Vom l. Gerichte in Torda an die Erben nach Alexa Teneles und Mita Tula, bezüglich der vom Grafen Guffas Telet gegen den Nachlaß gefallenen 2000 fl. den bestellten Vertreter Adv. Michael Nagy sofort anzugeben.

Vom l. ung. Lottoamt in Hermannstadt wegen Belegung einer Assistentenstelle mit 580 fl. Gehalt sammt Quattergehalt. Gesuche bis 20. November d. J.

Vom röm.-kath. Directorenrathe in Klausenburg wegen Belegung der Zeichen- und Schönschreib-Lehrerstelle am röm.-kath. Gymnasium in Székely-Udvarhely. Gehalt 500 fl. Gesuche bis 20. November d. J.

Vicitationen. Am 20. November d. J. beim Bezirksgerichte in Telenborf Hintangabe der Verpachtung der Gütlinge.

Am 20. November, event. 20. December d. J. Liegen-schaften der Celeste Sigmund und Anna Serefer in Szemerja. (K. Gericht in Szepi-Szent-György.)

Am 20. November, event. 20. December d. J. Liegen-schaften der Anton Dörösi'schen Kontostimme in Déba. (Dortiges l. Gericht.)

Am 20. November und 20. December d. J. (freiwillig) Realitäten der Ragerbauer'schen Familienangehörigen in Abrud-bánya. (Dortiges l. Gericht.)

Am 20. November d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Celeste Martin und Luise Buraya in Klausenburg. (Dortiges l. Gericht.)

Aufforderungen. Vom l. Gerichte in Kronstadt zur Anmeldung von An-sprüchen bis 20. November d. J. auf die dem Zuen Riverariu dort abgepfändeten Fahrnisse.

Vom l. Bezirksgerichte in Reuschmarkt zur Anmeldung von An-sprüchen bis 20. November d. J. auf die dem Joh. Fültrich dort abgepfändeten Fahrnisse.

Gewählte Pianoforte, Stuhl und Piano's erster Wiener und Leipziger Firmen zu Fabrikpreisen, im Claviersalon Victor v. Heldenberg's, Heltauerstraße 59, I. Stock.

Zur Beachtung!

Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Dieser im Jahre 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüfte Balsam ist laut Zeugnissen ärztlicher Autoritäten das wirksamste Mittel gegen Magenbeschwerden, Magenschwäche, krankhaftes Magenübel, Kolikschmerzen, Blähsucht, Diarrhoe und Wechsellieber. Auch wurde dieser Balsam bereits in drei Cholera-Epidemien mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50, einer kleinen Flasche 80 fr.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft.

Laufentfälig erprobt und überraschend in seiner Wirkung bei Brustcatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rachen- und Kehlkopf-Catarrh, Blutsucken und beginnender Lungentuberkulose. Außerdem wurde dieser Saft mit sehr gutem Erfolge bei Keuch- und Stiechhusten der Kinder angewandt, in Folge dessen keine täglich sich steigende Nachfrage. In Original-Flaschen für Erwachsene und Kinder von 4-5 Jahren. Preis eines Original-Flaschens nebst Gebrauchsanweisung 50 fr. In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei Michael Sill, Specereihändler, sowie auch in Arad bei Tonnes & Comp. und W. S. Priner; in Baroth bei M. Lebitzky, Apotheker; in Bistriz bei F. Kelp; in Broos bei C. Reckert, Apotheker; in Dees bei J. Krämer; in Fogarasch bei J. v. Steinburg, Apotheker; in Gyergyó-Ditró bei J. Szathmári, Apotheker; in Gy.-Szt.-Miklos bei F. Fröhlich, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos und F. Fröhlich, Apotheker; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukáts; in Klausenburg bei C. H. Binder, Apotheker; in Kovászna bei Mehlk & Imro; in Kronstadt bei F. Jekelius, Ed. Kugler, Gr. Száva, jümmliche Apotheker, Th. Mantsu und J. G. Galz, Specereihändler; in Maros-Vásárhely bei M. Bucher; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Schäßburg bei J. B. Teutsch, Kaufmann; in S.-Szt.-György bei Schuttig & Comp.; in Szász-Régen bei S. Dietrich; in Temesvár bei M. C. Wessely.

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahr-Ordnung v. 16. Novemb. 1873 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns: Station, Class, Time, Direction. Includes stations like Wien Nordbahn, Budapest, Czegléd, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau.

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Table with columns: Station, Class, Time, Direction. Includes stations like Wien Nordbahn, Budapest, Czegléd, Szolnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns: Station, Class, Time, Direction. Includes stations like Wien Nordbahn, Budapest, Czegléd, Szolnok, B.-Uffalu, Grosswardein.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Class, Time, Direction. Includes stations like Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegléd, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn.

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Class, Time, Direction. Includes stations like Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegléd, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Class, Time, Direction. Includes stations like Grosswardein, B.-Uffalu, P.-Ladány, Czegléd, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahn-anstöße in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Agenten!

Für den Verkauf eines überall gangbaren Artikels werden tüchtige Agenten gegen gute Provision gesucht. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben: L. S. C. H. schleunigst abzugeben.

Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik Schauer & Köhler (vorm. Gebr. Resch), Wien, Mariahilferstraße Nr. 61.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 12. November 1873: 71, 15, 9, 53, 43. Die nächsten Ziehungen sind am 26. November und 10. December 1873.

Grüdeint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffein für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. d. B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Nr. 269.

Der l. ung. Minister für Cultus und Unterricht hat dem Candidaten Moses Demény zum Daten Johann Jovanovic zum Rechten, beide vorläufig in provisorische Politis...

Politik

Den Todten soll man nicht annehmen, daß der Reichthum der heiligblütigsten Anhänger der lediglich ein Opfer des Nachtr... Die Lage der Dinge in Erwägungen des Parlamentes...

Der Gesandtschaft betreffs tate ist, wie „P. Naplo“ erf... Wir lesen in der „Reform... Best angekommen sind, haben... Die Lage der Dinge in Erwägungen des Parlamentes...

Freu

Wie ein Verzauberter hand... so, gerade so hatte ja die St... wenige Worte, und wir waren... und ihre kleine, weiße Hand ruht... „Wie wird sich Göth freuen!“... übermüdeten Fragen über me... „Sie hängt an ihren jugendlichen... starken Seele.“ Erwin, wenn... klar werden, daß es nichts Schö... als sie.“ rief Lenz enthusiastisch... Wangen. — „Vom“, entgegnete... freund das trauliche, „Du“ der... eine Weile wie stumm, dann a... mit einem so hinreißenden Ausdr... daß ich an mich halten mußte, u... oder eine stürmische Bewegung... Erwin,“ sagte sie, „Du hast es... Treue willen, und es war läch... meines Herzens gefolgt bin, die... und ihre Hand schlug fest und war... schäftsband geschlossen. „Nun ab... es kommt mir wie Verrath an... für mich allein behalte. Sie beb... arme Schwester. Ach, sie hat v... Dir Alles erzählt. Seit vorge... aufgereg, und ich habe Mühe, ihr...